

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Wochenblatt für Schönbühl, Röhrl, Bernsdorf, Hilsdorf, St. Egidien, Griesbachsdorf, Marienau, Knobelsdorf, Ortmannsdorf, Witten St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Stargard, Thurn, Niederschönbühl, Pöhlhappel und Lischheim

Amtsblatt für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

69. Jahrgang. Freitag, den 17. Oktober 1919. Nr. 241. 99.75

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- u. Festtags, nachm. für den folgenden Tag. — Vierteljahr 3,60 Mk., durch die Post bezogen 4,30 Mk. — Einzelne Nummer 10 Pfg. — Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle, Wilhelm Ebert-Straße 25, alle Poststationen, Postboten, sowie die Ansträger entgegen. — Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 25 Pfg. für auswärtige Fernspre-Anschluß Nr. 7. Besteller mit 30 Pfg. berechnet. — Reklamezeile 60 Pfg. — Im amtl. Teile kostet die zweispaltige Zeile 75 Pfg., für Auswärtige 90 Pfg. Tel.-Nr. 241.

### Kurze wichtige Nachrichten.

\* Aus Innsbruck wird gemeldet: Die Sozialdemokraten haben Kundgebungen zugunsten Deutschlands veranstaltet. Sie rufen zu einem Anschluß an Deutschland auf. Stadtrat Abram teilt mit, der Nationalversammlung einen Dringlichkeitsantrag auf Anschluß an Deutschland einzubringen.

\* Wie die „Times“ melden, ist die offizielle Erklärung des Friedenszustandes bis zur Klärung der Balkanfrage seitens Deutschlands zurückgestellt worden.

\* Wie aus Paris gemeldet wird, ist über Vercy der verschärfte Belagerungsstand und das Strenge recht verhängt worden. In der Stadt herrscht eine Anarchie. Die Streifenden ziehen zu Tausenden durch die Straßen. Bis jetzt wurden fünf Tote und 60 Verwundete gemeldet. Die öffentlichen Gebäude wurden besetzt.

\* In einer Konferenz der Preisprüngstellen wurde beschlossen, nur noch solche Waren aus dem besetzten Gebiet einzuführen, deren Ankauf vor dem 11. Oktober abgeschlossen worden ist. Nach dem 25. Oktober werden nicht vor dem 11. Oktober abgeschlossene Sendungen beschlagnahmt.

\* Die revolutionäre Situation in der Slowakei u. Ungarn hat sich derzeit verschärft, daß sich die Prager Regierung veranlaßt sieht, revolutionäre Führer zu verhaften und die Militärverwaltung zu präparieren.

\* In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Entwurf, betreffend den deutsch-polnischen Vertrag über die Entlassung tschechischer Gefangenener und die Gewährung von Straffreiheit, in allen drei Lesungen ohne weitere Ausprache erledigt und angenommen. Es folgte Fortsetzung der Haushaltsberatung. Haushalt des Reichspräsidenten wurde abgelehnt. Darauf weitere Ausprache über die Militärverwaltung.

\* Der russisch-polnische Vertrag vom 1. d. M. ist in den nächsten Tagen ratifiziert werden.

\* Die nordischen Staaten werden jedenfalls der Aufforderung der Entente zur Beteiligung an der Konferenz von Lausanne zustimmen.

\* Wilhelm von Siemens, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Siemens- und Halske Aktiengesellschaft und der Siemens-Schuckertwerke, ist gestern abend in der Schweiz gestorben.

\* Der bewährte getriebene Schiffsverkehr durch den Norddeutschen Kanal ruht seit der Ententeblockade über die Schiffe fast vollständig.

\* Die Berlin befindet sich augenblicklich in einem völligen Streikzwang, und erst im Laufe des heutigen Tages wird sich ein erster Überblick über die Lage gewinnen lassen. In Einladungen des Arbeitsministeriums haben heute vierzig Verhandlungsparteien, zu denen beide Parteien erschienen waren.

\* Im ersten Unterausschuß des Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung wird am nächsten Montag zunächst über die bezugnehmenden Akten und über die zu vernehmenden Personen sich verbreiten.

### Schiebertam im Westen.

Wochenblätter macht die von dem demokratischen Abgeordneten Hanssen der Reichstagskammer über den Umfang der Schiebererei der Eisenbahnbeamten auf Grund der Einheitskarte des von der Eisenbahndirektion übergebenen amtlichen Untersuchungsausschusses. Danach hat sich der Eisenbahndirektion übergeben. Einem im Bericht über den ganzen Schiebererei unter falscher Deklaration bezugsweise, wobei es sich um Beträge von Millionen handelt.

Die durch den Krieg und dessen Folgen eingetretene Demoralisation unseres ganzen Volkes hat bis jetzt die Früchte von uns mit Enttäuschung gezeichneten „russischen Zustände“ weit übertraffen und so in der Hauptsache mit zu dem ungeborenen Tiefstand unseres ganzen Wirtschaftens beigetragen. Diese Demoralisation hat auch vor unserem Beamtentum, auf das wir früher mit berechtigtem Stolz blicken konnten, nicht haltgemacht. Ja, sie ist inzwischen soweit eingedrungen, daß das Volk sich bei uns über nichts mehr wundern und diese Tatsache fast als etwas Natürliches hinstellen kann. Man mußte aus dem Westen eine Kunde, die so ungeschmeichlich ist, den so oft a'eer Tiefstand, auf dem wir uns befinden, so blutig und grell beleuchtet, daß es unmöglich erscheint, den Gedanken an eine Besserung in dieser Stunde auch nur zu erwägen. Das Erschreckende — wenn dieser Ausdruck hierbei überhaupt angewendet werden kann — ist nur das eine, daß die Käuflichkeit und Aufsteckung der Werte vor der Beamtenwelt selbst kommt, die somit den Beweis liefert, daß es ihr heiligstes Bestreben ist, sich selbst von allen schlimmen Auswüchsen wieder zu befreien und ihren Schuld wieder zu reinigen.

Da die Schiebererei im Westen und in den besetzten Gebieten einen immer größeren Umfang angenommen, stand außer Frage, daß dies nur unter Duldung oder Mitwirkung der Beamten, vor allem der Eisenbahnbeamten, geschehen konnte. Des fernstehenden und seinen Stand wohl von unläuterer Elementen zu reinigen, war der Zweck des von den Beamten und Arbeitergewerkschaften des Eisenbahndirektionseinsatzes übergebenen Untersuchungsausschusses, dessen Arbeiten nunmehr zu einem vorläufigen Abschluß gelangten, und dessen vorläufiges Ergebnis den Beamten zeitiger muß, daß seine Angaben keine Tatsachen werden möchten.

Bei den Reisen der Ausschussmitglieder hat ihnen die schwerste Belastung der Lastwagen und Arbeiter vor allem der nach dem Osten fahrenden Züge mit allerhand Kästen, Kisten und Säcken auf, die auf Grund der Bestimmungen der E. V. O. nicht als Handgepäck gelten und demzufolge auch nicht in einer Weise hätten gefördert werden dürfen. In ihnen befanden sich Waren von Schiebern, die mit unter Umgehung der sonst vorgeschriebenen Aufgabebestimmungen in die Züge gelangt sind. Durch diese Schiebererei mußte der Eisenbahndirektion insolge der hinterzogenen Frachten u. bei den überaus hohen Werten derartiger Güter ein sehr großer Schaden entstehen. Nach der Behauptung des Ausschusses war dies nur möglich durch Verschwendung von Lastwagenbeständen, Gepäckträgern und Arbeitern. Im Durchschnitt sollen pro Paket bis zu 100 Mark aufgewendet worden sein. In solch schlimmeren Fällen ist dies jedoch noch im Wagenbestandesverkehr vorgekommen. Hier war es — nach den Angaben des Ausschusses — an der Tagesordnung, daß Wagen unter Besetzen von Schieber- und Bedienungspersonen verladen wurden. Die Beobachtungen ließen auf ein weitverzweigtes schematisches und wirtschaftliches Arbeiten der Beteiligten schließen. Der Wert der verladenen Waren geht hier in Milliarden. So sollen z. B. nur dem Fabrikate Zylinderköpfe bei einer durchschnittlichen täglichen Verbuchung von 25 Wagenladungen nur fünf Wagen in den Zügen gefahren sein, die übrigen 20 Wagen sind nicht aufzufindenden Schiebern sind mindestens 50 Prozent der tatsächlich gefahrenen Wagen mit Ladungen oder anderen Namen eingetragen. Die Wagen hätten gegen Zahlung von Schmiergeldern durchgeschoben werden sein. Der Wert dieser Wagen soll sich monatlich auf mindestens 60 Millionen Mark stellen. Befahren sollen die Verhältnisse auf anderen Bahnhöfen der Bezirke Oberfeld und Röhrl liegen, wobei angegeben

sind die Wagen, die im durchgehenden Verkehr verladen werden und über die dem Ausschuss eine genaue Ermittlung nicht möglich war. Nach den Angaben des Ausschusses muß jedoch das gesamte Objekt allein in Tüschdorf-Reicholz den Betrag einer vollen Million übersteigen.

Falsch dies nur möglich sein kann unter Ausnutzung bestehender Schmiergelder, ist natürlich. Die selben haben auch im Verhältnis zu dem Werte der Objekte. Durch die Kriminalpolizei ist festgestellt worden, daß für einen einzigen Wagen von Röhrl nach Hamburg im Werte von etwa 140 000 Mark allein über 120 000 Mark Schiebergelder bezahlt wurden. In der gegen eine Übergeleitung geführten Untersuchung behauptet der Ausschuss festgestellt zu haben, daß zur Wahrung am Schieberhandwerk an beteiligte Lokomotivführer 4000 bis 5000 Mark, ja sogar an Eisenbahnassistenten 20 000 Mark als Belohnung verteilt worden sind. Hierbei seien sogar einzelne Lokomotivführer in großer Zahl unternommen worden und dies alles in einer Zeit des härtesten Kohlen- und Maschinmangels.

Dieses Treiben ist umso schärfer zu verurteilen, weil die in das Land hineingebachten Waren nur gemeingefährlichen Schiebern und damit dem Volk- und Schleichhandel in die Hände gespielt worden sind und diese aufgewendeten Gelder naturgemäß in Form hoher Lebensmittelpreise wieder von dem ausgegrenzten Volke aufgebracht werden müssen. Jeder Schaden zum Schaden der Bevölkerung hier vertrieben worden ist, beweist, daß in einem Falle nur 9000 Mark an einem Wagen Kasse verdient werden sind. Auch das häufige Defizit der Eisenbahnverwaltung dürfte hier zu einem großen Teil seine Erklärung finden.

Das Eisenbahnministerium ist entschlossen, restlose Aufklärung in die Angelegenheit zu bringen. Insbesondere ist bereits eine amtliche Kommission der verschiedenen Ministerien abgestellt, um an Ort und Stelle eine genaue Untersuchung vorzunehmen. Wie heißt seine Vogel Strauß-Politik, die Entente am Volkstörner muß vollständig aufgeschulten und ausgeheilt werden, das gesamte Schieberwesen ist vollständig zu bekämpfen und auch die Beamten- und Arbeiterwelt selbst hat das heftigste Interesse, ihren Kampf vor derartigen unlauteren Elementen ohne Rücksicht der Person zu reinigen. Die Klärung ist sich eine in der tatkräftigen Betätigung dieses Ausschusses, der Ausschuss, der sich aber hat sich bei der Mäßigkeit seiner Angaben ein großes Verdienst um das ganze Volk erworben.

### Ein vereiteltes Schiebergeschäft.

In dem obigen Artikel wird das Schieberwesen im Westen behandelt. Daß es sich aber auch in unserer eigenen Heimat breit macht, und daß sich zu seiner Bekämpfung alle recht und billige denkenden Menschen zusammenschließen müssen, dafür folgende Beispiele:

Der Betriebsratlerat Wilsdorf schreibt: Am den Wäcker mit freigegebenem Verbot zu verkaufen, hatte die Reichsstelle für Schuhverteilung in Norddeutschland anordnet, daß nur von Kommunitätsverbänden, Gemeinden und sonstigen gemeinnützigen öffentlichen Schulvereinen, Wäcker und dergl. zum Verkauf und zur Verteilung gebracht werden dürfen. Trotz dieser Anordnung wurden am 12. Oktober ein gewisses Herrs Zwei Niederbach, früher Verarbeiter, 9000 Paar Schuhe im Werte von 27 000 Mark zum Weiterverkauf geliefert und in dessen verkauften Absatzräumen untergebracht. Der Betriebsratlerat, dem hieran Anzeige erstattet wurde, stellt fest, daß hierbei eine große Schiebererei durch einen Kaufmann Erich Treubenberg-Witten, im Gange war. Dem Herrn Treubenberg waren 48 000 Paar Schuhe und Zylinder von der Reichsstelle für Schuhverteilung käuflich überlassen worden zu einem Preise von 15—21 Mark pro Paar. Der Treu-

angelegenheit in der...  
 183, —  
 270, —  
 226, —  
 268, —  
 210, —  
 218, —  
 295, —  
 334, —  
 154,75  
 239, —  
 175,25  
 147, —  
 222, —  
 119, —  
 219,75  
 99,75

ag, den 15.  
 dra  
 en.“  
 ten.  
 u Andra.  
 uch.  
 liche Presse.  
 f Käffig.  
 Renfchen.

mählung  
 wordenen  
 r, zugleich  
 h unseren  
 K.

rau Fridel  
 Schmidt,  
 Frau Dora  
 eb. Hing.

nsere  
 bi  
 hr in



benberg hat nun diese Schuhmengen nicht an die Kommunalverbände usw. abgegeben, sondern, um einen recht hohen Gewinn zu erzielen, versucht, sie auf jedem Wege weiter zu verkaufen. Tatsächlich beträgt nun der Preis für die Schuhe bereits 15 bis 49 Mark. Mitbin hat Freudenberg an jedem Tag 15-20 Mark Verdienst eingebracht. Der Bezirks-Arbeiterrat hat sofort die Beschlagnahme dieser Schuhmengen veranlaßt, gütlich bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattet und Protest beim Reichsamt für Handelshilfen erhoben. Nach Klärung der Angelegenheit, die mit aller Beschleunigung beigegeben werden wird, sollen dann die wieder in den Handel gesetzten Schuhe und Stiefel durch die Amtshausverwaltung an die Gemeinden innerhalb des amts-hauptmannschaftlichen Bezirkes zu den von der Reichsamt für Schuhverfertigung festgesetzten niedrigen Preisen unter Anrechnung der Spesen verteilt werden. Der Bezirksarbeiterrat wiederum hat auf seinen Antrag hin die Berechtigung erhalten, diese Schuhmengen zur gerechten Verteilung zu bringen. Der Verkauf wird in Verbindung mit der Amtshausverwaltung in den nächsten Tagen beginnen und näher wird noch bekannt gegeben.

## Deutsches Reich

**Preußen.** (Vertretung) Sais. im Reichsh. Senat. Im Reichsh. Senat sind der Bundesrat und drei Direktionen zugebilligt worden, die in der Weise verteilt werden sollen, daß von Sachsen und Bayern je ein Vertreter der Eisenverarbeitenden Industrie, von Preußen dagegen ein Vertreter der Eisenverarbeitenden Industrie. Der Verhandlungsschiedlicher Anträge hat im Einklang mit den sächsischen Handelskammern als Vertreter der sächsischen Industrie für diesen Beitritt Kommerzienrat Robert Wolfert, in Firma Chemische Fabrik von Dresden, Fabrikant, und als Stellvertreter Dr. Kurt Munk, in Firma Nahrungsmittel-Fabrikation u. s. w., Leipzig, vorgelegt.

(Die sächsischen Wirtschaftsergebnisse an das sächsische Ausland.) In der Volksstimme ist eine Interpellation Kammelsberg (Deutschl.) eingegangen: Welche Schritte hat die Sächsische Regierung gegen die sächsische Industrie, um das dem Ausland abgesetzte sächsische Waren zu schützen? Nach welchem Schluß ist den einzelnen Ländern die Abgabe auferlegt worden?

**Berlin.** General Dewet gesteht den Kolonialräub. Das sächsische Reichstagsgesetz, welches die sächsische Industrie gegen die Beschlagnahme der sächsischen Waren durch die deutsche Regierung in Schutz nimmt, ist ein sächsisches Gesetz. General Dewet gesteht, daß die sächsische Industrie durch die Beschlagnahme der sächsischen Waren durch die deutsche Regierung in Schutz genommen ist. General Dewet gesteht, daß die sächsische Industrie durch die Beschlagnahme der sächsischen Waren durch die deutsche Regierung in Schutz genommen ist.

(Die sächsische Industrie gegen die Beschlagnahme der sächsischen Waren durch die deutsche Regierung.) General Dewet gesteht, daß die sächsische Industrie durch die Beschlagnahme der sächsischen Waren durch die deutsche Regierung in Schutz genommen ist. General Dewet gesteht, daß die sächsische Industrie durch die Beschlagnahme der sächsischen Waren durch die deutsche Regierung in Schutz genommen ist.

Dauer von 15 Jahren mit Deutschland einen Handelsvertrag schließen, der in jeder Beziehung gegen Deutschland ist. 5. Teutischer) wird zur sofortigen Verwendung 120 000 Mann und 30 000 Maschinen zur Verfügung stellen.

(Der Nord in Ludwigshafen.) Die Pfalz-Zentrale meldet: Die Ermordung der 17 Jahre alten Katharina Arnold in Ludwigshafen durch französische Soldaten hat die Bevölkerung Ludwigshafens in neue große Erregung gestürzt. Um gegen den unglaublichen Terror der französischen Soldaten zu protestieren, hat gestern ein einseitiger Generalstreik in Ludwigshafen eingesetzt, an dem sich die Arbeiter- und Bürgerschaft gleichermaßen beteiligt. Die gesamten Geschäfte und Restaurants haben geschlossen. Die Straßenbahnen stellen ihren Betrieb eingestellt.

## Die Lage im Osten.

### Riga brennt.

Nach amtlichen russischen Meldungen steht ein Teil von Riga in Flammen. Unruhen und Plünderungen sind vorgekommen. Eine Anzahl Geschäfte wurden ausgeplündert und 20 Juden ermordet. Die französischen und englischen Kriegsschiffe wurden von russischen Truppen beschossen. Der lettische Minister des Auswärtigen ist nach Warschau abgereist, um mit der polnischen Regierung in Verhandlungen einzutreten. Das Angebot Bermonds, Verhandlungen über einen Waffenstillstand einzuflehen, ist von der lettischen Regierung kategorisch abgelehnt worden.

Die „Daily Mail“ meldet, hat sich die Lage in Riga verschlimmert. Die Beschießung hat großen Schaden angerichtet. Vor Riga liegen 28 Schiffe.

### Die deutschen Truppen im Baltikum.

Wie aus Berlin gemeldet wird, haben sich am 1. Oktober im Baltikum 192 000 Mann deutsche Truppen befunden. Wie die Berliner Entente-Kommission in Erfahrung gebracht haben will, sind auf den Rückzugsbefehl der Entente erst 15 000 Mann auf den Rückmarsch.

### Die deutsche Antwort.

Bereits in der Sitzung der Reichsregierung am Montag ist die Zustimmung zur deutschen Antwort Fochs beschlossen worden. Die deutsche Antwort wird Donnerstag oder Freitag nach Berlin gehen. Sie soll einige Vorbehalte sachlicher und formeller Art enthalten.

Die Reichsregierung hat sich in ihrer gestrigen Sitzung mit der neuen Note der Entente wegen der Räumung des Baltikums beschäftigt. Nachdem am 11. Oktober bereits die gänzliche Einstellung der Verpflegungszugfahrten an die westfrontigen Truppen im Baltikum verfügt worden war, ausgenommen die Truppenteile, die sich nachweislich auf dem Rückmarsch befinden und denen in die Etappenstationen Verpflegung entgegengeführt wird, soll nun auch jeder Personenverkehr nach dem Baltikum sofort gelperrt werden und nur Leertzüge zur Abholung der Truppen sollen hinausfahren. Ebenso sind verschärfte Kontrollmaßnahmen getroffen worden, um jede verbotene Munitionszufuhr unmöglich zu machen. General v. d. Goltz, der anweisungsgemäß den letzten Rückmarschbefehl der Regierung und ihren Aufruf an die Truppen ihnen noch bekanntgegeben und mit jedem Nachdruck auf die Befolgung hingewirkt hat, hat am

## Was hartem Holz.

Roman von Julia Johst.

22.

Nachdruck verboten.

Tohm schritt durch die Straßen der Stadt, und die Leute auf und wartete in dem Bierstübchen gegenüber der Post gleich der Antwort. Es freute ihn, daß man die Bereitschaft der Zimmermeister, Bekannte straten ein, die täglich dem Fräulein überbrachten.

„Die da, Herr Kommerzienrat, ein selbsterhaltener, nicht der jüngere Nees.“ „Wahrscheinlich eine würdige Vorbereitung für Karl, den Bruder?“

„Warten, Herr Nees“, erwiderte Tohm lachend, „die wertvolle Karte nicht beachtend, die der Brauch von einem der jüngeren den Eltern der verheirateten Minder gelehrt. Er konnte den Herr nun mal nicht leiden und suchte sich seiner Gegenwart möglichst rasch zu entziehen.“ „Ich möchte zahlen.“

„Warum ist es das?“

„Ich muß noch zu Jäger“, sagte Tohm aus dem Koffert.

„Du willst die Jette abholen?“

„Tohm nickte, obwohl ihm nichts von dem Befehl der Tochter bekannt war.“

„Der Tromm ging vorhin des Wegs, wird wohl auch in der Jägererei eingeleitet sein. Wäre wenigstens kein Wunder.“

Es war aus, daß Tohm sich schon der Tür zuwandte hätte. Es blieb es dem Heer verborgen, welchen Eindruck diese Nachricht auf den Kommerzienrat machte. Als er ihn von der Schwelle noch zurückrief, zeigte sein Gesicht wieder die hochmütige

Zurückhaltung, die er Nees gegenüber schon immer liebt.

„Mit ganz besonderer Heftigkeit habe ich mich auf der Straße bewegt. Er wollte es dem Schlichter nicht gönnen, den Aufruf, den sein Inneres durchdringt, zu durchdringen. Wie ein Wünder ging er durch den Waldweg, der alle Wunden heilt war. Für ihn klang die Vogel ihre Lieder umsonst. Der wilde Bergwind, der sich auf seiner Haut, an den Fingern angedrückt gewirmt hatte, hat ihn zu kühlen durch die weißen Haare, die in jugendlicher Fülle in einem herrlichen Schopf über der wuchtigen Stirn hingen. Der Hut hielt Tohm in der Hand, als er dem Weichbild der Stadt entpflanzte war. Die Schläfen klopfen, er mußte sie kühlend fest in den schmalen Sockenweg ein, der geradeaus auf das Anwesen der Jägerin zielte.“

„Nimmst dort nicht Tohm gegangen?“ rief Frau Jäger, die der gefährlichen Einquartierung wegen ihren Fohlen an dem Fenster besogen hatte, das den Eingang zum Haus beherrschte.

„Weißt und wahrhaftig, Mutter, das ist Enkel Jäger“, bestätigte Franz, der mal auf einen Sprung von der Jägerin heraus gekommen war. „Die beiden im Häuschen, können sich strecken. Was machen wir bloß, Mutter?“

„Du nimmst den Helm gleich mit in die Jäger. Du hast doch den Schlüssel vom Türchen, Franz? Das andere überließ Vater und mir.“ „Wah, Franz, es ist keine Zeit zu verlieren. Ich bleibe hier sitzen, und die Jette soll gleich zu mir kommen.“

„Der kommt nicht für umsonst, Mutter“, rief Franz noch im Davoneilen. „Dem hat jemand ein Licht aufgedeckt.“

„Der Nees, Junge, denn den sah ich hier herumstreichen.“

„Der Teufel hat den Kerl.“

Einen Augenblick ging es in dem Jägerhaus zu wie in einem Sühnerhof, über dem der Häufigkeit freit. Franz brach oben in die Rücklicht in das Häuschen ein, und Wilhelm beim Arm, blickte der Frau seinen Hut an den Kopf und zog ihn der Frau zu. „Du willst rasch zur Mutter kommen, Jette. Dein Vater ist gleich vor der Tür und du kommst mit mir zur Jägerin, ich habe Wichtiges mit dir zu besprechen.“

Schon hatten die beiden grünen Gehäute des unteren Wagens die beiden Verdingungen, und das geknagelte Mädchen sah bei der Tante, die dem nahenden Gaf herzlich zunickte.

„Wenn nur der Enkel keine Dummköpfe macht, und der Lunte ich nicht mehr vorbereiten. Rein, du bleib hier“, rief sie energisch, als die Mädchen gerade erlente, und zog das aufspringende Mädchen auf den Stuhl nieder. „Tut es es weilt, du hast die verpörrischen Abeger hosen wollen. Die Lieben nämlich schon für einen anderen bereit. Sank sie aber gern haben. Und nun ruhig Blut, und die Lunte ist schon an der Tür.“

Frau Jäger ging dem eintretenden Gaf mit ausgebreiteter Hand entgegen. Das ist nett, Franz, daß du dich mal sehen läßt. Willst wohl die Jette abholen? Sie schüttelte ihm kräftig die Hand und tief dann nach dem Mädchen: „Gulda, jage Sie dem Herrn, daß der Herr Kommerzienrat hier ist.“

(Fortsetzung folgt.)

12. d. v. Ober Berlin Durch

Berlin er Goldschmiedung, Einzelne überführt marisch. Truppen und hat

Die Frank

Die Ver Borauß die Abf Dabel d und B denn i nicht g Polen rungen. folgenbe treten d und Be Schlesw beiter- u übernim gierungen der Räu grenze 5 weftwärts läuft, a? Beodien ausgespr gleich in Wochen stimmt, meinden Stadt I Antrum Kilometer Berücksich lichen V Kommiss die Geb nen a Behörde

Schle rechte i an die abgegeb die Sou Auschu reichen und ein Stelle Blätter sie sich daß Da Schlesw lanosce verwand nicht bei das Abf tu franz die geb Dänema gefühl

Erinner durch di ve: wiaj

vor 50 Sojanat war, in fonder Brande

Sowjet Nütstom beir für lute die ten Stuh der Sch Fohverte schungen stellt met hin Brä

Der V mir, w ject ab des P. zum Te durch rungen



auf eine gütliche  
Arbeitern, die mit  
Hilfen Meistern

(en.) Die Pfalz  
der 17 Jahre  
Wigshafen durch  
Verdichtung Lud-  
ung gestützt. Um  
der französischen  
ern ein einträglicher  
angeführt, an dem  
ast gleichermaßen  
und Restaurants  
nen stellen ihren

## Osten.

ungen steht ein  
rube und Blau-  
eine Anzahl Ge-  
20 Juden er-  
englischen Kriegs-  
uppen beschos-  
ist nach Warschau  
Regierung in Ber-  
gehört Bermonds,  
enküftand einzu-  
erung kategorisch

ich sich die Lage  
Beschreibung hat  
Vor Riga liegen

## Balkikum.

b, haben sich am  
0 Mann deutsche  
Berliner Entente-  
haben will, sind  
ntente erst 15 000

## wort.

chregierung am  
wort auf die Ant-  
Die deutsche Ant-  
freitag nach Ber-  
berhalte sachlicher

in ihrer gestrigen  
der Entente wegen  
schäftlich nach-  
le gängliche Ein-  
n an die wider-  
n verhängt worden  
teile, die sich nach-  
finden und denen  
Regierung entgegen-  
Personenwe. kehrt  
werden und nur  
gen sollen hinaus-  
Controllmaßnahmen  
ene Munitionszu-  
General o. d. Golz,  
Rückmarschbefehl  
auf an die Truppen  
mit jedem Nach-  
wacht hat, hat am

ab ich hier becom-

dem Jägerhaus zu  
dem der Bahndi-  
sicht in das Schiff-  
besteht über einen  
der Truppen zu  
ommen, Jette, Fein  
und zu Tinnich mit  
es mit 21 zu be-

er Gehülde des ur-  
nungen, und das  
er Tante, die dem  
Dummköten macht,  
vorberichten. Rein-  
sch, als die Vau-  
springend; Mädchen  
es weiß, Du hast  
wollen. Die Lie, er  
bereit, kann sie  
sig Blut, sind die

den hat mit aus-  
st nett durch das  
wohl die Netto ab-  
ichtig die Hand und  
Schulda, ganz Sie  
nerzentrat hier ist.

12. d. M. das Kommando endgültig an General  
w. Eberhardt abgegeben und wird dieser Tage in  
Berlin erwartet.

## Durchführung der Räumung des Baltikums noch in dieser Woche.

Berlin, 15. Oktober. Ueber die Lage im Bal-  
tikum erfahren wir, daß ein Teil der Truppen das  
Golgische Ultimatum mit einer Bereitwilligkeits-  
klärung, zurückkehren zu wollen, beantwortet hat.  
Einzelne Formationen haben bereits die Grenze  
überschritten oder befinden sich noch auf dem Rück-  
marsch. Der größere Teil der baltisch-deutschen  
Truppen ist allerdings in russische Dienste getreten  
und hat diesen Uebertritt bereits vollzogen.

## Die Entscheidung in Schleswig.

Frankreich hat den Friedensvertrag ratifiziert.  
Die Vereinigten Staaten werden folgen, sobald die  
Voraussetzungen des Vertrages von Versailles für  
die Abstimmung in Nordschleswig gegeben sind.  
Dabei bleibt daran zu erinnern, daß die Deutschen  
und Dänen einfach vergewaltigt worden sind,  
denn ihnen wurde das Selbstbestimmungsrecht  
nicht zuerkannt. Auch die deutschen Provinzen  
Posen und Westpreußen entbehren dieser Sicher-  
ungen. In Schleswig wird der Verlauf der Dinge  
folgender sein: Spätestens 10 Tage nach Inkraft-  
treten des Vertrages sollen die deutschen Truppen  
und Behörden das ganze Abstimmungsgebiet in  
Schleswig räumen, und ebenfalls sollen die Ar-  
beiter- und Soldatenräte aufgelöst werden. Alsdann  
übernimmt die internationale Kommission die Re-  
gierungsgeschäfte. Spätestens drei Wochen nach  
der Räumung soll in der ersten Zone, deren Süd-  
grenze 5 Kilometer nördlich Flensburg beginnt und  
westwärts bis 2 Kilometer südlich Løndern ver-  
läuft, abgestimmt werden. Falls die Mehrzahl der  
Bevölkerung sich für den Anschluß an Dänemark  
auspricht, so können die dänischen Behörden  
gleich in diese Zone einrücken. Spätestens fünf  
Wochen hierauf wird in der zweiten Zone abge-  
stimmt, und zwar wird das Ergebnis hier nach Ge-  
meinden ermittelt. Die zweite Zone umfaßt die  
Stadt Flensburg, die Inseln Sprog, Föhr und  
Amrum und hat eine Breite zwischen 20 und 30  
Kilometer. Infolge dieser Abstimmung und unter  
Berücksichtigung der geographischen und wirtschaft-  
lichen Verhältnisse wird dann die internationale  
Kommission eine neue Grenzlinie festlegen und in  
die Gebiete nördlich und südlich diese Linie könn-  
en alsdann die dänischen bzw. die deutschen  
Behörden einrücken.

Schließlich wird dann Deutschland seine Hoheits-  
rechte über die Gebiete nördlich dieser Grenzlinie  
an die verbündeten und assoziierten Hauptmächte  
abgeben haben, und diese übertragen wiederum  
die Souveränität an Dänemark. Ferner soll ein  
Ausflug, bestehend aus fünf Vertretern der sieg-  
reichen Mächte, einem Vertreter für Deutschland  
und einem Vertreter für Dänemark, an Ort und  
Stelle die Grenzlinie festlegen. Die dänischen  
Blätter hoffen auf ein günstiges Ergebnis, wofür  
sie sich bei einiger Ueberlegung selbst sagen müssen,  
daß Dänemark keinerlei geschichtliche Rechte an  
Schleswig besitzt. Schleswig und Holsten bilden  
lanosgeschichtlich eine Einheit. Wer solche abweist,  
verwundet den ganzen Körper. Diese Narbe wird  
nicht heilen. Der Bismarckband gibt sich alle Mühe,  
das Abstimmungsergebnis zu beeinflussen. Er läßt  
in französischen und englischen Seemannslagern  
die geborenen Schleswiger zur Abstimmung für  
Dänemark auffordern. Aber das deutsche Stammes-  
gefühl wird doch mächtiger sein, ebenso die  
Erinnerung an die große deutsche Kaiserzeit, die  
durch die Schatten der Novemberrevolution niemals  
verwisst werden kann.

## Aus Nah und Fern.

Vichtenstein, 16. Oktober.

**— Zum Bericht über das Brandunglück  
vor 50 Jahren** werden wir von Herrn Richter  
Hofmann gebeten, mitzutheilen, daß er an dem  
Sajmalstage nicht Besitzer des Hausgrundstückes  
war, in dessen Hintergebäude das Feuer ausbrach,  
sondern den Neubau erst etwa 15 Jahre nach dem  
Brande käuflich erworben hat.

**— Keine Verbindung mit Gefangenen in  
Sowjet-Rußland.** Vom schwedischen roten K. u. z.  
Hilfkomitee für Kriegsgefangene in Stockholm, ist  
beim sächsischen Zentralnachweisamt für Kriegsver-  
letzte die Mitteilung eingegangen, daß in den Lan-  
den Rußlands und Sibiriens, die in den Händen  
der Sowjetregierung sind, infolge Einstellung des  
Fahrvortreffes mit diesen weberien keinerlei Nachfor-  
schungen nach Gefangenen oder Vermissten ange-  
stellt werden können. Ebenso ist es unmöglich, dor-  
hin Briefe oder Geldsendungen zu befördern.

**— Postverkehr nach den Niederlanden.**  
Der Postnachrichtverkehr nach den Niederlanden  
wird, wie das Reichspostministerium mitteilt, von  
jetzt ab wieder aufgenommen. Die Unterbrechung  
des Postverkehrs nach den Niederlanden ist zum  
Teil auf Schwierigkeiten zurückzuführen, die  
durch die neue Ausfüllung der Holländ. Ver-  
ordnungen seitens der Abfender entstanden sind. Die

nicht-russische Postverwaltung verlangt neuerd. es  
zu statistischen Zwecken sehr genaue Angaben in Be-  
zug auf Gattung, Zahl, Wert und Gewicht jeder  
Warenart.

**— Gefangenommen** wurde auf diesem Bahn-  
hofs durch die Schutzmannschaft gestern Abend ein  
junger Mensch namens Günther aus Jwotau in  
dem Augenblicke, als er von hier nach Chemnitz fah-  
ren wollte. Er trug unberechtigtweise einige höhe-  
re Kriegsauszeichnungen und hatte sich hier wäh-  
rend des Tages bettelnd umhergetrieben. Der  
Schwächler gab sich als Kriegsbeschädigter aus, er  
wende dem Amtsgericht heute Nachmittag zuge-  
führt, dort wird sich ergeben, ob er noch mehr auf  
dem Kirchhof lag.

**— Keine Wiedereinführung des Reiter-  
laubnischeinens.** Nachdem Anfang dieses Monats  
der Reiterlaubnischeinzwang „verhältnismäßig“ auf-  
gehoben worden war, wird es, wie man an zustän-  
diger Stelle der Generaldirektion der sächsischen  
Staatsbahnen versichert, nicht wieder zur Ein-  
führung kommen. Eine nachträgliche Wir-  
kung der Aufhebung ist nicht festgestellt worden und  
eine Kontrolle schwer möglich, weil zu gleicher Zeit  
bekanntlich die Fortschreibung einmündeten war.  
Jedenfalls hat der Verkehr nicht abgenommen, sondern  
sich nach dem Maße der Nachfrage. Die Verkehrsver-  
mindrung, die durch Erhöhung der Fahrpreise ein-  
treten konnte ist durch den Wegfall der Reiterlaub-  
nischeine wieder ausgeglichen worden.

**— Zurückweisung von Privatgüterwagen!**  
Eine Anfrage des Abg. Brodow (Demokr.) an die  
Reichsregierung beschäftigt sich mit einer Zeitungs-  
notiz, wonach sich bei einer Besprechung über die  
Kohlenzufuhr aus Oberschlesien zwischen den in  
Franken kommenden Beamten des Reiches und der  
preussischen Staatsregierung ergeben habe, daß es  
der Eisenbahnverwaltung zur Kohlenabfuhr an  
Lokomotiven und Wagen mangelt. Unter diesen  
Umständen muß ein amtlicher Bescheid befremden,  
den eine sächsische Firma auf ihre wiederholten  
Besuche um Einstellung von eigenen Eisenbahn-  
wagen zur Kohlenförderung erhalten hat. In dem  
Bescheide der sächsischen Staatsbahn wird erklärt,  
daß neue Anträge auf Einstellung von Privat-  
güterwagen zur Kohlenförderung nicht mehr ge-  
nehmigt werden können, da der Reichskohlen-  
kommissar der Einstellung wegen der damit ver-  
bundenen Bevorzugung einzelner Firmen wider-  
spricht. Die Reichsregierung wird gefragt, ob es  
zutreffend ist, daß der Reichskohlenkommissar eine  
solche Stellung einnimmt und wenn dies der Fall  
ist, ob die Realisierung dieser Stellung billigt, die an-  
geht des Wagenmangels nicht verständlich er-  
scheint.

**— Hausbrandversorgung.** Das Landes-  
kohlenamt in Dresden hat am 10. dieses Monats  
in der Reichshauptmannschaft Chemnitz mit Ver-  
tretern der Versorgungsbezirke, der Ortskohlen-  
stellen, der Gewerbeaufsichtämter, der Handels-  
und Gewerkekammern, des Landeskulturrates und  
der Kohlenausleihstelle Dresden eingehende Be-  
sprechungen über die Hausbrandversorgung im  
kommenden Heizabschnitt abgehalten, um eine  
möglichst einheitliche Regelung der Brennstoffver-  
sorgung in allen Bezirken herbeizuführen. In der  
Ausprache wurden mancherlei Wünsche und Be-  
schwerden vorgebracht. Sie brachten aber auch Klar-  
stellung irrtümlicher Auffassungen. Jedenfalls ist  
das Landeskohlenamt bestrebt, für eine gerechte  
Verteilung und wirtschaftliche Verwendung der  
leider knappem Brennstoffmengen zu sorgen.

**— Schuhverformung und Preissteigerung.** Von der  
Häuteverformungs-Gesellschaft wird geschrieben: Die un-  
vernünftige Einführung der freien Häutenverformung hat  
herbeigeführt, die von weittragender Bedeutung für die  
Allgemeinheit sind. Die rohen Häute und Felle sind auf das  
schwerste ihres früheren Preises gestiegen. Die auf den ein-  
zelnen Auktionen gebotenen Preise lassen erkennen, daß die  
Preise sich bis auf weiteres in dieser Höhe, die dem Welt-  
marktverhältnisse sich nähern, behaupten werden. Die Folge ist,  
daß auch das Leder eine weitere Preissteigerung erfährt und  
daß alle Lederwaren, ganz besonders aber Schuhe, hieron  
betroffen werden. Bei der großen Häuteverformungs-  
verbände, die früher schon auf das Bedenkliche der jetzt ein-  
getretenen Zustände warnend hingewiesen hatten, sind Man-  
regeln getroffen worden, um die Allgemeinheit nach Möglichkeit  
vor den Folgen dieser fälschlichen Wirtschaftspolitik zu schützen.  
Die Häuteverformungen sollen den ihnen auf den Auktionen  
zustehenden Mehrwert für die Häute und Felle gar nicht  
für sich beanspruchen, sondern stellen ihn den Schlachthöfen  
wieder zur Verfügung, mit der Bedingung, daß diese Beträge  
zur Deckung etwaiger Verluste, die Kommunalbehörden  
entstanden sind, oder als Reserve zur Verbilligung des zunächst  
zur Ausgabe gelangenden neuen Gefrier- und Auslandsfleisch  
zu benutzen. Auch eine Beihilfe zur Verbilligung der Schuh-  
waren könnte aus diesen Beträgen gewährt werden, sowie  
eine Unterstützung der deutschen Viehwirtschaft zur Zahlung  
eines Zuschlags zu den bisherigen Viehpreisen. Das Reichs-  
wirtschaftsministerium hat einer beantragten Regelung zuge-  
stimmt und eine entsprechende Verordnung erlassen, wonach  
der Mehrwert des Reichs, den Kommunen und dem Vieh-  
halter zuzurechnen soll. Da es sich um viele Millionen handelt,  
die vergrößerbar werden, fällt diese Maßregel ganz be-  
deutend ins Gewicht. Es wäre nur zu wünschen, daß der  
Häutehandel, die Lederfabrikanten und auch die Schuhwaren-  
industrie diesem Beispiele der deutschen Häuteverformungs-  
verbände folgen.

**Ans.** (Im Eisenbahnzuge gestorben) ist der  
Mittelnstrumentenarbeiter Leistner aus Jwota, der  
bei Rückkehr von der Teilnahme an der Hochzeit  
seiner Tochter so unglücklich zu Falle gekommen  
war, daß er den rechten Unterarm brach, der ab-  
genommen werden mußte. Außerdem hat er noch

erhebliche Kopfverwundungen erlitten. Auf ärzt-  
liches Ratotzen wollte sich L. ins Kreiskranken-  
haus nach Jwotau begeben, ist aber auf dem Wege  
nach dort im Zuge gestorben.

**Abort.** 683. (Schmuggel.) Hier wurden  
zwei Korbhändler Männer von der Polizei festge-  
nommen, von denen jeder 100 Rollen Zwirn im  
Rucksack hatte, die nach Oesterreich gepackt werden  
sollten. Die Forscher hatten den Zwirn gegen  
28 Kilo aus Oesterreich eingeschmuggelte Bonbons  
eingetauscht. Daraufhin erfolgte eine Hausdurch-  
suchung bei den Zwirnlieferanten, bei dem noch 26 Kilo  
geschmuggelter Hutwacker gefunden wurden.

**Chemnitz.** (Der falsche Leutnant.) Die Heeres-  
polizei — Zweigstelle Chemnitz — hat einen  
Menschen festgenommen, der in der Offizierskum-  
form als Leutnant Meyer und Lt. von Lauenhof  
reiste und sich bei Militärbehörden Vorhänge und  
in besseren Ladengeschäften Wertgegenstände, Uhren  
usw. zu erschwindeln versuchte. Der Schwindler  
wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt. Ausge-  
schlossen ist es nicht, daß er auch in anderen  
Städten Gattrollen gegeben hat.

**Chemnitz-Eberdorf.** (Ein Einbruch) wurde  
in das am Orlasdorfer Wege gelegene Gutgehöft  
der verwitweten Frau Mäsch verübt. So gelang  
den Einbrechern, ein großes Schwein, sieben Gänse,  
fünf flügge Enten und von zwei Dreschmaschinen  
die wertvollen Treibriemen mit sich zu nehmen.  
Die gestohlenen Dinge haben einen Gesamtwert  
von reichlich 2000 Mark.

**Crimmitschau.** (Minister Schwarz in der Land-  
wirte-Versammlung.) Die Vereinigung sächsi-  
sch-Landwirte hatte für ihre Versammlung am Montag  
den Wirtschaftminister Schwarz als Redner ge-  
nommen, der über die Aufgaben der Landwirtschaft  
sprach. Obwohl der Minister, der in Begleitung  
des Geheimrat Jock erschien, war, bei seinen  
Ausführungen anfangs starken Widerspruch fand  
und öfter Zwischenrufe bei den Landwirten auslöste,  
erlang es ihm doch schließlich, durch seine gewandte  
Redeweise anscheinend die Mehrzahl der Anwesenden  
auf seine Seite zu ziehen, sobald er schließlich fast  
allgemeinen Beifall fand. In der Ausprache  
mandten sich verschiedene Redner gegen die Aus-  
führungen des Ministers, besonders auch dagegen,  
daß die deutsche Landwirtschaft gegen diejenige des  
Auslandes zurückstehe. Weiter forderten sie, daß  
die Preise für landwirtschaftliche Produkte so fest-  
gesetzt würden, daß der landwirtschaftliche Betrieb  
endlich wieder rentabel werde. — Minister Schwarz  
beantwortete, daß die Aufnahme, die er hier gefunden  
habe, keine besonders freundliche sei. Jedenfalls  
könne er nur bekunden, daß oberster Grundsatz  
der Regierung sei, der Landwirtschaft, und damit  
dem gesamten Volke zu helfen und die Produktivität  
zu steigern; dazu sei ihr jedes Mittel recht.

**Dresden.** (Ein mißlungener Gaunerstreich.) Eine  
Warnung an die Schulleiter hat der Rat durch  
folgendes Rundschreiben erlassen: Am 9. Oktober  
nachmittags haben 4 Männer, die wie Gelegenheits-  
arbeiter aussehend, in einer Schule versucht, unter  
der Angabe, von einer anderen Schule beauftragt  
zu sein, das Piano auf einem mitgebrachten Wagen  
wegzuschaffen. Der Schulleiter hat, da ihm von  
einer Verleumdung des Pianos nichts bekannt war,  
die Herausgabe verweigert und einen Ausweis  
verlangt, worauf sich die Männer entfernt haben  
und nicht wiedergekommen sind. Offenbar hat ein  
Betrugversuch vorgelegen, weshalb die Schulleiter  
ersucht werden, keinerlei Geräte oder andere  
Gegenstände auszuhändigen zu lassen und fremden  
Personen den Zutritt zu den Schulräumen nicht  
zu gestatten.

**Dresden.** (Infolge des Kohlenmangels) wurden  
Montag früh die zum Unterricht in mehreren  
Schulen erschienenen Kinder wieder heimgeschickt  
und die Schulen auf 8 Tage geschlossen.

**263. Johanningergemeinde.** (Zu der kürzlich ge-  
meintlich Aufnahme eines Schuhmanns in Plauen),  
der der bürgerlichen Stadtverwaltung 8000 Mark ver-  
untreut haben sollte, erlahmte wir, daß es sich um  
den aus Chemnitz emigrierten fremden Schuh-  
mann Thate handelt. Th. fand hier nach Kriegsende,  
gleichmäßig mit verschiedenen Kriegsauszeichnungen,  
Vorkrieg als Schuhmann und wurde vermöge sei-  
nes Ausweises als Kriegsbeschädigter 500 Mark  
unter des Kreis Jwotau des Reichsbundes der  
Kriegsbeschädigten. Da er seine Tätigkeit haupt-  
sächlich zu ihm nachgehenden Bekleidungsarbeiten be-  
zogen, erzielte seine Entbehrung aus diesem Ehrenname.  
Er hielt sich mit Bettelarbeiten an hochgehende Pre-  
sen für den u. a. auch an Lindenburger gewandelt.  
Daher wurde festgestellt, daß Th. die Er-  
denkungsleistungen zu Unrecht trug. An diesem  
hat der betrügerische Schuhmann jedoch nur 1000  
Mark erschwindelt, hauptsächlich aber der Sache der  
Kriegsbeschädigten erheblich geschadet.

**Ramenz.** (Ein gutes Vorbild) Eine große  
Anzahl namhafter größerer und kleinerer Landwirte  
des amtschulmannschaftlichen Bezirks Ramenz hat  
einen Aufruf erlassen, in dem sie ihre Berufsgenossen  
eindrücklich zur Erfüllung ihrer Ablieferungspflicht  
an Milch und Butter auffordern. Sie weisen dabei  
darauf hin, daß im Hinblick auf die neuerdings  
erhöhten Preise für Milchereiprodukte es Ehrensache  
jedes Landwirts und jeder Landfrau sein sollte,  
Bücher und Schleichhandel zu unterlassen.



**Leipzig.** (In einem Gasthaus in Popitz bei Schkeuditz) in dem ein aus 30 Herren und 3 Damen bestehender Leipziger Spielklub gerade dem Spiel huldigte, sind in der Nacht zum Mittwoch sechs maskierte und mit Revolvern und Gummirollspinn bewaffnete uniformierte Räuber eingedrungen und haben nach Abgabe von mehreren Schreckschüssen die Anwesenden völlig ausgeplündert. Wer sich wehrte wurde verprügelt. Die Räuber erbeuteten etwa 60 000 Mark und verschwanden unter Benutzung eines Wagens ebenso schnell, wie sie gekommen waren. — (Eindbruch.) In der Nacht zum 14. Oktober sind mittels Einbruchs aus einem Leipziger Rauchwarengeschäft in der Reichstraße in Leipzig Pelzwaren im Gesamtwerte von 90 000 Mk. gestohlen worden.

**Kösel.** BS3. (Neun Gänse davonabgefliegen) sind einem hiesigen Gänsehändler. Trotz der ausgegebenen Belohnung dürften sie sich wohl schwerlich wieder einfänden.

**Oberlungwitz.** (Das hiesige Mühlengut) hat seit Kriegsbeginn dreimal seinen Besitzer gewechselt. Während es im Jahre 1916 nur 70 000 Mark kostete, wurde es jetzt von einem Dresdner Herrn zum Preise von 280 000 Mark erworben.

**Blauen i. B.** (Anklage) Gegen fünf Mitglieder des Blauen Arbeiterrates ist wegen der letzten beiden Arbeitslosen-Demonstrationen das Strafverfahren eingeleitet worden, und zwar in dem einen Falle durch die Staatsanwaltschaft von Amtswegen und im andern auf Antrag des Reichsmehrgruppenkommandeurs in Dresden.

**Blauen i. B.** (Durch einen Schwindler um 2000 Mk. geschädigt) Eine bittere Erfahrung hat ein an der Pestalozzistraße wohnender Handelsmann machen müssen. Bei ihm erschien vor einigen Tagen ein gutgekleideter Mann, der sich Ernst Stein nannte und bot einen Posten Zigaretten im Werte von 5120 Mk. an. Das Geschäft kam zum Abschluß; der Handelsmann ging auch auf die Bedingung ein, daß 2000 Mk. Anzahlung zu leisten seien. Als die Ware aber nicht kam, schöpfte der Geschädigte Verdacht und fuhr nach Weiskensfeld, dem angeblichen Wohnort des Lieferanten. Dort stellte sich heraus, daß der angebliche Stein im Hotel Reichenbusch gewohnt habe, aber unter Hinterlassung einer erheblichen Zehnschuld verschwunden war. Vermutlich ist der angebliche Stein personengleich mit einem kürzlich in Wittweiba festgenommenen Händler Paul Krehschmar, der mit seiner Ehefrau ähnliche Betrügereien verübt hat. Erörterungen hierüber seitens der Kriminalpolizei sind im Gange.

**Reichenbach.** BS3. In einem Stickergebäude wurde eine größere Menge Spulen im Werte von ca. 4000 Mark gestohlen.

**Seitz.** BS3. Im benachbarten Raasdorf brannte in der Nacht zum Montag das Gutshaus Dietelsche Gut nieder, nur das Wohnhaus konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich, da die ganze Ernte verbrannt ist. Es wird Brandstiftung angenommen.

**Gerichtssaal.**

Dresden. Ein Polizeiwachtmeister als Schlichter. Das hiesige Landgericht hat am 25. Sept. 1917

den Volizeiwachtmeister a. D. Wilhelm Kallig wegen Schleichhandels und Vergehens gegen die Getreideverordnung sowie Vorschre-Überreichung zu 3 Monaten Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe verurteilt, außerdem den Handlungsgehilfen Kamm wegen Beihilfe dazu zu 1 Monat Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte K. Kamm hat das Mehl an Dresdner Konditoreibesitzer zu hohen Preisen verkauft. Jäder und Rißbach, die auch verurteilt worden sind, sowie Kamm, hielten sich bei dem Urteil berufen. Doch hatte Kallig dagegen Revision eingelegt, die jetzt vom Reichsgericht als unabweisbar verworfen wurde.

München, 15. Oktober. Das Todesurteil gegen den Mörder Kamm riefte heute nachmittags um 1/3 Uhr in Stadelheim durch Erziehung stiller Trauer.

**Stillsitz über Italiens Kriegsbeteiligung.**

Bern, 13. Oktober. Im Verlauf seiner Rede kam Stillsitz auf die gewaltigen Opfer des Krieges zu sprechen. Er erklärte, wenn man diese mit den Bedingungen vergleiche, die man Italien im Friedensvertrag geschuldet hat, dann habe man einen Maßstab für die Verantwortlichkeit derjenigen, welche Italien in den Krieg geführt haben. Stillsitz sprach dann von den Reformen, die sich als eine Folge des Krieges aufdrängen. In den internationalen Beziehungen sollten in erster Linie die Garantien für einen dauernden Frieden liegen. Ein anderer wichtiger Faktor für die Aufrechterhaltung des Friedens sei die Solidarität der internationalen Arbeiterklasse. Diese internationalen Garantien sollten durch innere Reformen geschaffen werden. Es sei notwendig, daß in Zukunft jede Kriegserklärung der vorherigen Billigung durch das Parlament unterbreitet werde. Die Befugnisse des Parlaments müßten erweitert werden. Italien müßte sich hauptsächlich auf die Landwirtschaft verlassen, die eine Verminderung der Einfuhr und eine Vermehrung der Ausfuhr herbeiführen könne. Stillsitz betonte, er sei Anhänger einer größeren Autonomie für die Provinzen und Städte, ebenso des Referendums.

Stillsitz hält also noch heute die Kriegsbeteiligung Italiens für ein Unglück für das Land. Wenn man bedenkt, daß Italien den größten Teil des ihm jetzt zugesprochenen Gebietes durch friedliche Abmachung mit Oesterreich-Ungarn hätte haben können, und daß es, neutral oder als Bundesgenosse der dann siegreichen Zentralmächte, heute sicher eine andere Rolle spielen würde, so ist dies Urteil begründet.

**Zur Angliederung Westungarns an Deutsch-Oesterreich.**

Die „Deutsch-Oesterreichischen Stimmen“, eine von Dr. Alois Popper in Wien herausgegebene deutsch-Oesterreichische Korrespondenz, schreiben:

Daß ungarische Kreise sich mit dem Gedanken, die westungarischen Gebiete an Deutsch-Oesterreich abzugeben, nicht bescheiden können, ist verständlich; daß man also in Ungarn auch jetzt, obwohl im Friedensvertrage die Zugehörigkeit der westungarischen Gebiete Westungarns entschieden ist, noch immer nach Mitteln sucht, um die Durchführung dieser Bestimmung des Friedensvertrages zu vereiteln, ist erklärlich; unverständlich aber ist, daß sich angeblich deutsch-Oesterreichlich orientierte Zeitungen dazu hergeben, diese Forderungen und Bestrebungen der Ungarn zu fördern. Das ist tatsächlich in der letzten Zeit geschehen. Natürlich handelt es sich immer um Blätter einer bestimmten Färbung. Da sind Zeitungen, die schon vor dem Kriege eine Oesterreichische Spezialität waren

denen eine ebendürftige in anderen Staaten kaum zur Seite gestellt werden könnte; es sind Zeitungen, die zwar in Wien erscheinen, in deutscher Sprache geschrieben werden, sonst aber mit den Interessen des Erscheinungsortes und mit den Gefühlen des Volkes, dessen Sprache sie mißbrauchen, gar nichts zu haben. Diese Blätter suchen nun mit auffallendem Nachdruck den Lesern klar zu machen, daß Deutsch-Oesterreich mit dem zugesprochenen Deutschungarn schon jetzt, bevor es das Gebiet tatsächlich einverleibt hat, ein recht gutes Geschäft machen könnte. Man braucht lediglich auf die Angliederung Deutschungarns zu verzichten, um sich so die Ungarn und das neu zu bildende Staatswesen zu dauerndem Danke zu verpflichten.

Es wurden, da die alten Phrasen von dem Anzueinander-gewiesensein, dem Zusammengehören und Zusammenstehen in wirtschaftlichen und staatlichen Fragen u. dergl. m., recht breit auseinandergesetzt: Wir brauchen die Ungarn, um uns zu ernähren und die Ungarn brauchen uns wegen unserer Industrie. Das alles ist ganz richtig, wird aber doch gewiß nach dem Anschluß Deutschungarns an Deutsch-Oesterreich ebenso richtig und durch die gegenwärtigen Notwendigkeiten begründet bleiben. Wir haben auf dem Anschluß Deutschungarns gedrängt, weil wir drüben deutsche Volksgenossen unter fremder Herrschaft sahen. Die Vereinigung der Bewohner des Heimgeländes mit Deutsch-Oesterreich war für uns eine politische Begehrtheit. Daß hierfür Blätter der geschriebenen Art, die jetzt aus dem uns teuer gewordenen westungarischen Komitat, in denen so viel kräftiges, trotz arger Jahrzehnte erhaltenes Deutschum wohnt, ein Handelsobjekt machen möchten, das nötige Verständnis nicht aufbringen, ist traurig. Die Frage Deutschungarns ist entschieden! Daran werden Querstreifen nichts mehr ändern. Zur Beurteilung gewisser Blätter aber ist uns der Versuch, Deutschungarns zu verschandern, ein Versuch, der hoffentlich nur eine Episode bleiben wird, immerhin bemerkenswert.

**Kurse, Bayer & Heinze**  
Abteilung Aktien- und Obligationen  
14.10.19 15.10.19

Deutsche 5% Kriegsanleihe	80,125	80,125
4 1/2% Schatzanweisung	70,50	70,25
3% Reichsanleihe	64,75	65,00
3 1/2% "	66,50	66,75
4% "	72,50	72,00
Sächsische 3% Rente	63,25	63,50
Chemnitzer 4% Stadtanleihe	88,50	88,50
Dresdner 4% "	91,75	91,75
Leipziger 4% "	90,50	90,50
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	99,50	99,50
Landwirtsch. 3 1/2% Kreditbr.	103,50	103,50
4% "	99,75	99,75
Sächs. Bod.-Cred.-Anst. 4% Pfandbr.	183,00	185,00
Chemnitzer Aktienplaner Akt.	270,00	270,00
Hartmann Masch.-Fabrik Akt.	270,00	270,00
Maschinenfabrik Kappel Akt.	228,00	226,00
Hermann Vöge Akt.	268,00	271,75
Sachsenwerk Akt.	210,00	210,00
Sächs. Webstuhlfabrik Schönherr Akt.	218,00	218,00
Jugo Schneider Akt.	295,00	295,00
Schubert & Salzer Akt.	334,00	334,00
Wanderer Werke Akt.	154,75	154,75
Zimmermann Werkzeugmach. Akt.	239,00	239,00
Deutsche Bank Akt.	175,25	175,25
Diskonto-Gesellschaft Akt.	147,00	147,00
Dresdner Bank Akt.	222,00	222,00
Phönix Akt.	119,00	119,00
Hamburger Paketf. Akt.	219,75	220,00
Allg. Elektrizitätsges. Akt.	950,00	950,00
Deutscher Kurs		

**Kirchennachrichten für Lichtenstein**  
Freitag, d. 17. Okt. Hespero-Abend im Konfirmandensaal. Kammergruppe 8 Uhr. Die andere 9 Uhr.

**Kirchliche Vereinsnachrichten.**  
Jungfrauenverein: Heute Donnerstag abend 8 Uhr Vereinsabend. Selbe Abteilungen.

**Kirchennachrichten für Callenberg.**  
Sonntag 3 Uhr Abfahrt nach Meerane zur Hespero-Abendversammlung der über achtzehn Jahre alten Mitglieder des Jungfrauenvereins.  
Vortrag des Herrn Oberkirchenrat Dr. Cordes aus Leipzig über „Treu und Glauben“.

**Schützengesellschaft**  
— Lichtenstein. —  
Sonabend, den 18. Oktober wird eine **General-Versammlung** mit Quartal abgehalten. Anfang 7 Uhr. Aenderung der Satzungen und weiterer wichtiger Tagesordnung halber wird um recht zahlreiche Beteiligung gebeten. Das Direktorium.

Sonabend, den 18. und Sonntag, den 19. Oktober a. c., treffen mehrere bedeutende Herdtransporte ein und empfehle eine große Auswahl **Odenburger, Hannov., Schlesw., belgischer u. dän.**

**Fohlen**  
sowie eine hervorragende Auswahl hochedle **Reit-, Geschäfts- und Wagenpferde,** auch **belgische und dänische Arbeitspferde,** darunter **Stuten** — eine Auswahl von 150 Auswahl — unter bekannter reeller Garantie.  
**Paul Fritzsche, Zwickau,**  
Telefon 1459. Pferdegroßhandlung. Telefon 1459.

**Neuheiten**  
in **Schlipsen**  
und **Selbstbindern**  
eingetroffen!  
**Karl Colditz,**  
Lichtenstein, Hauptstraße 1.  
Fernsprecher 215.

**Bettmässen**  
heilbar durch **Sturinog.**  
Auskunft erteilt (Ret.-Marke)  
**G. Stademann,**  
— Verden a./d. Aller. —  
Verf.: Neue Apotheke.

**Cartonnagen-**  
**arbeiterinnen**  
sucht  
**B. E. Eckert,**  
Cartonnagen-Fabrik.

**Callenberg. Verkauf von Zuckerhonig: Frei-**  
tag, den 17. Oktober. Auf den Kopf 1/2 Pfund für 40 Pfg. gegen Marke W 3 der A-Karte.  
Der **Driscornährungs-ausschuß für Callenberg.**

**Zuverlässiger Mann**  
mit **Strumpfenntnissen** für unser Rohlager gesucht.  
**Runnath & Wiedenburg,**  
Diamantschwarzärbererei **Oberlungwitz i. Sa.**

**Einige Mille**  
**Zigarren**  
beste Qualitäten, hat abzugeben  
**Oswald Hämann,**  
Hohenstein-E., Chemnitzstr. 2.

Einen jüngeren, zuverlässigen **Knecht** sowie ein **Dienstmädchen,** nicht unter 17 Jahren, für die Landwirtschaft zum neuen Jahr nach **Hohndorf** gesucht. Zu erfahren in der Gesch. ds. Bl.

**Haus**  
mit **Garten** zu kaufen gesucht. Stadt oder Land! Angebote unter „Z. 50“ an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

**Violine**  
mit **Inbühre** preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

**4-Zimmer-Wohnung**  
für 1. Januar 1920 von ruhigen Leuten gesucht.  
Angebote in die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Rechnungs-Formulare**

... und nach Berlin von Otto ... und ... für den ... Inhalt verantwortlich ...